



# Stettiner Zeitung.

Abend-Ausgabe.

Dienstag, den 19. Januar 1886.

Nr. 30.

## Deutscher Reichstag.

27. Plenarsitzung vom 18. Januar.

Das Haus und die Tribünen sind spärlich besetzt.

Am Bundesratsstische: Staatssekretär im Reichspostamt Dr. von Stephan nebst Kommissarien.

Präsident v. Webell-Viesdorf eröffnet die Sitzung nach 1<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr mit geschäftlichen Mittheilungen.

Tagesordnung:  
I. Zweite Verathung des Spezialetats der Post- und Telegraphenverwaltung.

Abg. Gamp (deutsche Reichspartei) kommt im längerer Ausführung auf seine bei der ersten Lesung des Etats erfolgten Ausstellungen an den Ergebnissen der Post- und Telegraphenverwaltung zurück, welche im wesentlichen in der Ansicht gipfeln, daß die Post- und Telegraphenverwaltung im Hinblick auf die unentgeltlichen Leistungen, welche der Post seitens der Eisenbahnen zu Theil würden, die Ueberschüsse der Post- und Telegraphenverwaltung den zu hegenden Erwartungen nicht entsprechen; Redner plaidirt aus diesem Grunde von Neuem für eine Erhöhung des Druckfachen-Tarifs.

Staatssekretär im Reichspostamt Dr. von Stephan erklärt zunächst, die detaillirten Ausführungen des Herrn Redners wären jedenfalls mehr für die Kommission als für das Plenum des Hauses geeignet gewesen. Hinsichtlich der Ueberschüsse verweist der Staatssekretär auf die großen Verwaltungsausgaben, welche die Post selber bestreite und wiederholt seine frühere Behauptung, daß die Postverwaltung ihr Kapital allein aufgebracht habe. Was die Minderung des Druckfachtarifs betreffe, so würde der finanzielle Effekt einer solchen Maßregel ein außerordentlich geringer sein; auch gegen eine etwaige Erhöhung der Postgebühren für Zeitungen müsse er sich aussprechen. Während hier jetzt die Ueberschüsse der Post- und Telegraphen-Verwaltung als nicht genügend bezeichnet würden, habe man im Gegentheil von den verschiedensten Seiten im Parlament aus früher gerade die Höhe der Ueberschüsse monirt. (Der Staatssekretär monirt zum Beweise dessen verschiedene Stellen aus früheren Reden zum Postetat.)

Abg. Dr. Baumbach (dsf.) bekämpft jede Erhöhung der Postgebühren für Zeitungen, welche der Aufklärung des Volkes zu dienen hätten; sobald tritt er für die möglichst baldige Publikation des Pensionsgesetzes ein und geht bei dieser Gelegenheit zu einer Polemik gegen die konservative Partei über.

Abg. v. Köller (dsf.) führt aus, daß seine Partei die Post- und Telegraphenverwaltung nicht als eine bloße Einnahmequelle betrachte, sondern der Meinung sei, jene müsse in erster Linie den Interessen des Verkehrs dienen. Auch er und seine Freunde wünschten die Aufklärung des Volkes; allein nicht alle Zeitungen könnten hierzu geeignet erscheinen, denn leider dienten viele Zeitungen nur zur Verheerung des Volkes und wünschte er wohl Zeitungen vom Postdebit ausgeschlossen zu sehen. Was sei z. B., noch ehe die bejagte Vorlage veröffentlicht worden, von den liberalen Blättern für ein Unfug über das Brauntweinmonopol in das Land hinein verbreitet worden! Die konservative Partei sei es, die das Stillschalten-Pensionsgesetz beantragt habe und sie glaube, daß dasselbe auch vom Bundesrathe werde verabschiedet werden, wie sie gleichfalls hoffte, daß auch das von ihrem Mitgliede, dem Grafen von Moltke, beantragte Offizierspensionsgesetz zu Stande kommen werde. (Lebhafte Zustimmung.)

Es betheiligten sich weiter noch an der Debatte die Abg. Dr. Windthorst (Zentrum), welcher, wie auch die folgenden Redner, die trefflichen Leistungen der Post- und Telegraphenverwaltung anerkannte und außerdem die möglichst baldige Publikation des Pensionsgesetzes befürwortete; Dirichlet (dsf.), welcher für die weitgehende Benutzung der Eisenbahnen zu Gunsten der Postverwaltung eintretet, Dr. Meyer-Jena (natlib.), welcher die Erhöhung des Druckfachtarifs bekämpft, Dr. Lingen (Zentr.), welcher für eine Erweiterung derjenigen Einrichtungen plaidirt, durch die den Post- und Telegraphenbeamten die wünschenswerthe Sonntagsruhe

gesichert wird, und Schrader, dessen Ausführungen sich in der Richtung einer Bemängelung des Staatsbahnsystems bewegen.

Nachdem sodann die Einnahme des Etats bewilligt worden, geht das Haus zur Verathung der fortdauernden Ausgaben über.

Abg. Dr. Lingen (Zentrum) befürwortet seine im Sinne einer größeren Sicherung der Sonntagsruhe sich aussprechende Resolution und bezieht sich hierbei auf einzelne seitens einiger Beamten ihm zugegangene Klagen, worauf Staatssekretär Dr. v. Stephan erklärt, auf derartige Rundgebungen einzelner Beamten in keiner Weise eingehen zu können.

Abg. Dr. Müller (dsf.) motivirte sodann eine auf etatsmäßige Anstellung längere Zeit im Post- und Telegraphendienst beschäftigt gewesener Frauen abzielende Resolution, worauf Direktor im Reichspostamt Dr. Fischer erwiderte, den in Rede stehenden Frauen werde alle diejenige Berücksichtigung zu Theil, die ihrer Leistungsfähigkeit entspreche.

Nachdem darauf auch die fortdauernden Ausgaben nach den Anträgen der Kommission bewilligt worden, ergiebt ein bei Verathung des Extraordinariums gestellter Verlagsantrag die Anwesenheit von nur 167 Mitgliedern, mithin die Beschlußunfähigkeit des Hauses.

Nächste Sitzung: Dienstag 1 Uhr.  
Tagesordnung: Etat und kleine Vorlagen.  
Schluß nach 4<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr.

## Deutschland.

Berlin, 18. Januar. Man weiß, daß zwischen den Herren Staatssekretär v. Stephan und Minister Maybach seit langen Jahren eine Art von Rivalität existirt, welche sich schon bemerklich machte, als die beiden noch nicht Ergänzungen waren. Auf diese Rivalität ist wohl auch das jetzige Auftreten des Herrn Gamp gegen den Chef der Postverwaltung zurückzuführen. Herr Gamp, der als Reichsparteiler und vortragender Rath im Handelsministerium zur Opposition so wenig Talent wie Verus hat, erscheint als Fürsprecher der Eisenbahn-Verwaltung, welche für große materielle Leistungen von der Post nur geringe — vergleichsweise geringe — Gegenleistungen empfängt. Das Mißverhältnis ist thatsächlich vorhanden, aber es datirt nicht von heute und gestern und ist auch nicht erst neuerdings aufgedeckt worden. Oft genug haben die Liberalen darauf hingewiesen, in welchem außerordentlichen Maße die Privat-Eisenbahnen dem Post-Fiskus tributpflichtig seien. Seitdem sind die Eisenbahnen verstaatlicht worden, und zwar hat man bei dem Verstaatlichungspreise das Postprivat als drückendes Moment in Betracht gezogen. Trotzdem ist es jetzt die verstaatlichte Eisenbahn-Verwaltung, welche nicht müde wird, einen Ersatz für Das zu verlangen, wofür sie bereits kapitalistische Abfindung erhalten hat. Aber auch noch in einer anderen Beziehung zeigt sich eine gewisse Mißstimmung zwischen dem Post-Resort einerseits und dem Eisenbahn-Resort andererseits. Wenn eine neue Postverbindung hergestellt werden soll, so leistet die verstaatlichte Eisenbahn zuweilen einen Widerstand, den die Privatbahn kaum je gewagt und jedenfalls nie so wirkungsvoll zu gestalten gewußt hätte. Eine Verschärfung erfährt dies Verhältnis noch dadurch, daß der Eisenbahn-Fiskus augenblicklich einer kleinen Auffrischung seines Glanzes dringend bedarf.

Das neue russische Paßreglement ist am 13. Januar publizirt und ein Auszug daraus ist bereits in den Kreisblättern der preussischen Grenzbezirke veröffentlicht. Nach demselben müssen Ausländer, welche nach Rußland kommen, sich im Besitz eines von russischen Gesandtschaften oder Konsulaten visirten Nationalpasses befinden; mit einem solchen Visum müssen auch solche Nationalpässe versehen sein, welche den Ausländern während ihres Aufenthaltes in Rußland von den dortigen ausländischen Konsulaten zugesandt werden. Das Visum hat für die ganze, im Nationalpaß angegebene Zeitdauer Gültigkeit. Mit nicht visirten Auslandspassen können Ausländer die russische Grenze nur dann überschreiten, wenn dieselben nach dem Königreich Polen mit besonderer Genehmigung des Generalgouverneurs und nach Rußland überhaupt auf Grund einer von dem russischen Minister des Innern erteilten

Genehmigung reisen. Auf Grund eines nach vorstehender Art ordnungsmäßigen Passes darf jeder Ausländer sich während 6 Monaten in Rußland aufhalten; verbleibt er jedoch länger daselbst, so muß er sich beim Gouverneur seines Aufenthaltsortes einen russischen Paß, russi wid. auswirken. Diejenigen Ausländer, welche in Rußland nicht länger als sechs Monate verbleiben und ungehindert in das Ausland zurückkehren wollen, haben, wenn sie sich in Städten aufhalten, vom Oberpolizeimeister, resp. Polizeimeister, wenn sie in Ortschaften, wo keine Polizeimeister sind, von der örtlichen Polizeibehörde ein Attest beizubringen, wodurch bezeugt wird, daß der Abreise des Ausländers kein Hindernis entgegensteht. Zur Ausstellung dieses Attestes ist ein Stempel von 60 Kopfen zu verwenden. Wenn ein Ausländer länger als sechs Monate auf seinen Paß in Rußland zugebracht hat, so kann er die russische Grenze bei der Rückkehr nur dann ungehindert überschreiten, wenn er sich im Besitze eines von dem Gouverneur auf dem Nationalpaß ausgefertigten Attestes oder eines besonderen, ebenfalls von dem Gouverneur zu verabfolgenden russischen Auslandspasses befindet.

In einer Petersburger Korrespondenz der „Times“, welche Rückschau auf die Ereignisse in Rußland im Jahre 1885 hält, liest man:

„Ein bemerkenswerther Charakterzug des alten Jahres ist der fortgesetzte Ausdruck des Volkshasses gegen die Deutschen, ungeachtet der größeren Freundschaft zwischen den zwei verbündeten Regierungen, gewesen. Dieses antideutsche Gefühl wurde bitterer durch die Ausweisung russischer Unterthanen aus Deutschland, sowie durch die Opposition des deutschen Adels in den Dniep-Provinzen gegen neue Russifizierungs-Maßregeln. Einige praktische Abänderungen sind indess jetzt in diesen letzteren Maßregeln absolut nothwendig geworden, welche hauptsächlich in dem seitlichen Verfahren bestehen, den Gebrauch der russischen Sprache in lokalen Transaktionen, mit Ausschluß des Deutschen, Bevölkerungen aufzudrängen, die meistentheils der russischen Sprache nicht mächtig sind.“

Die Unterhandlungen betreffs der Posen-Gnesener Erzbischofs-Frage sind, wie der päpstliche „Osservatore Cattolico“ aus „guter“ Quelle erfährt, noch nicht zum Abschluß gelangt, doch sei ein solcher binnen Kurzem zu erwarten. Die Gerüchte über die in Berlin zu errichtende Nuntiatur seien aber erheblich verfrüht. Der „Kölnischen Zeitung“ wird auf neuerdings in Rom und Berlin eingezogene Erkundigungen übereinstimmend bestätigt, daß die ganze Nachricht von der Errichtung einer päpstlichen Nuntiatur in Berlin aus der Luft gegriffen ist.

Nach einem Telegramm der „E. T. Z.“ aus Stockholm ist der schwedische Reichstag heute vom König mit einer Thronrede eröffnet worden, worin es unter Anderem heißt:

Die Beziehungen des Königreichs zu den auswärtigen Regierungen sind niemals günstiger gewesen. Was die Lage einiger wichtiger Industrien und Gewerbe anbelangt, so sei dieselbe, wie in anderen Ländern auch, eine weniger befriedigende. Der Regierung seien zahlreiche Petitionen um Einführung von Schutzgöllen zugegangen, dieselben seien Gegenstand der verfassungsmäßigen Erwägung. An Vorlagen werden angekündigt Gesetzentwürfe über die Umbildung des Reichswesens und des Bankwesens; für die Fortsetzung der nördlichen Stammeseisenbahn werden die erforderlichen Mittel nachgesucht.

Louise Michel, die vor einigen Tagen vom Präsidenten der Republik begnadigte Parteigängerin der Kommune, hat, wie vorausgesehen wurde, dagegen protestirt, daß sie neben einigen anderen Verurtheilten begnadigt worden ist, ohne daß eine allgemeine Amnestie erfolgt wäre. Zunächst hat Louise Michel, da ihr Redeschwall während ihrer Haft eine geraume Zeit hindurch zurückgedrängt worden ist, das Versäumte in der Weise nachgeholt, daß sie nicht bloß an alle radikalen Blätter pompstrophe Schreien richter, sondern auch die Korrespondenten verschiedener Blätter ins Vertrauen zieht, indem sie denselben Mittheilungen über ihre ziemlich phantastischen Zukunftspläne macht. „Wir befinden uns inmitten des Kaiserreichs“, schreibt Louise Michel an den „Radikal“, „diesmal ist die Hinterlist geglikt; ich bin durch eine Begnadigung

geopfert worden, und wir sind ihrer elf von sechzig. Ich nehme diese Insaemie nicht an.“ Die Anhängerin der Kommune, die bereits vor einigen Tagen das Gefängniß verlassen hat, kündigt zugleich an, daß sie wisse, was sie zu thun habe, und demgemäß handeln würde. Henri Rochefort tritt ebenfalls mit aller Entschiedenheit für die Amnestie ein und führt stets neue Fälle an, welche dieselbe nothwendig erscheinen lassen. Zugleich wird im „Intransigeant“, dem Organ Henri Rocheforts, ein von der Gattin des ebenfalls begnadigten Krapotkin verfaßter Roman: „La femme du No. 4237“ angekündigt, mit dem Hinzufügen, daß derselbe im Schatten der düsteren Gefängnis-mauern von Clairvaux niedergeschrieben worden sei, wo die opportunistischen Minister, „die gefälligen Kerkermeister des Zaren“, den eifrigen Republikaner und hervorragenden Gelehrten Peter Krapotkin drei Jahre hindurch gefangen gehalten hätten. Man darf jedenfalls darauf gespannt sein, wie sich das radikale Anwandlungen zugängliche Kabinett mit dieser „Schattirung“ der Radikalen auseinanderlegen wird.

Aus Argentinien schreibt man der „Nat.-Ztg.“:

Es ist bekannt, daß die Regierung der Argentinien und besonders die Führer der verschiedenen militärischen Expeditionen, welche zur Eroberung des ehemaligen Indianergebietes in den letzten 5 Jahren ausgesandt worden, die Eingeborenen sehr hart behandelt haben. Der Kampf gegen einen wilden und ebenfalls erbarmungslosen Feind mag Manches entschuldigen; in neuester Zeit haben sich aber Thatfachen ereignet, welche an die schlimmsten Streiche der spanischen Konquistadoren des 16. Jahrhunderts erinnern und durch Nichts zu rechtfertigen sind.

Der Kommandant in Gran Chaco hatte den Befehl erhalten, alle erreichbaren Indianer aufzugreifen und nach Buenos Aires zu bringen. Der Oberst Lientenant Gomenford ließ über 200 der wehrlosen Indianer, darunter Weiber und Kinder, fesseln! Der Rest wurde an Bord des Regierungsdampfers „San Martin“ gebracht und dort wurden die Unglücklichen gleich Hausthieren nummerirt und in eine Kiste eingetragten. Am 30. Oktober 1885 kam der „San Martin“ mit seiner Ladung in Buenos Aires an, und nun entwickelte sich eine Szene, die man nur noch in Zentral-Afrika für möglich halten sollte: Bald nach Ankunft des Dampfers erschienen zahlreiche Personen mit Briefen, welche ihnen vom Generalkommando der Armee ausgestellt worden, wonach ihnen eine oder mehrere der „Nummern“ der Menschenladung zu überlassen seien. Die mit der Ausführung dieser Befehle betrauten Offiziere und Soldaten rissen nun die Indianer aus den Armen ihrer Weiber und Kinder, Kinder aus den Armen der voller Verzweiflung weinenden und schreienden Mütter und vertheilten so die bezeichnenden Nummern nach den Bestimmungen ihrer Vorgeordneten! Solche Thaten duldet, ja begehrt die Regierung eines Staates, welcher stets von den Fortschritten der Zivilisation redet und schreibt und sich selbst unter die Zivilisirten rechnet.

Die oben angeführten empörenden Verbrechen kamen am 3. November 1885, in der Deputirten-Kammer zur Sprache und wurden sie in den schärfsten Ausdrücken getadelt. Der Kriegsminister versuchte seine Untergebenen zu entschuldigen, mußte aber die Thatfache der Nummerirung und gewaltsamen Vertheilung der unglücklichen Eingeborenen zugeben. Er versprach Untersuchung und Bestrafung. Es ist im Interesse der Argentinier zu wünschen, daß diese Bestrafung eine recht schnelle und strenge sei.

(Nach Berichten der Zeitung „La Nacion“ in Buenos Aires.)

## Stettiner Nachrichten.

Stettin, 19. Januar. Durch kaiserlichen Erlass vom vorigen Juli wurde für die Reichsflotte eine Tropenausrüstung zugestanden, welche in der heißen Jahreszeit auch einen leichten, weißen Leinen- oder Baumwollrock außerhalb der heimischen Gewässer kennt. Diese Erinnerung sollte nun auch dahin führen, daß den außerhalb der Amtsstunden verkehrenden Post-Unterbeamten bei heißem Wetter, gleich den Unteroffizieren, ein Drillsitz Anzug gestattet werde, während sie jetzt stets mit ungehörigstem Stehfragen ihres Amtes walten müssen,



was namentlich die Briefträger und ähnliche Beamte schwer bedrückt. Vielleicht führt diese Erinnerung grade jetzt zu einer Aenderung und Besserung, die ja nur den Beteiligten freigestellt werden dürfte, so daß die, welche beim Alten verharren wollen, zu der Neuerung nicht genötigt würden. Das Interesse des Dienstes kann unter der Neuerung gewiß nicht leiden. Gerade jetzt in der kalten Jahreszeit sollte eine für die heiße Jahreszeit berechnete Besserung vorbereitet und somit eine sinngemäße Anwendung des Tropenanzugs auf die Amtsekleidung der Post-Unterbeamten herbeigeführt werden.

— Die Zahl der verliehenen goldenen Kreuze an weiblichen Dienstboten, welche 40 Jahre ununterbrochen in derselben Familie gedient haben, hat nach einer Zusammenstellung des „Reichsanz.“ in Preußen und Elsaß-Lothringen in den letzten 9 Jahren bis Ende 1885 1268 betragen. Davon entfallen 202 auf Schlesien, 133 auf die Rheinprovinzen, 130 auf Hessen-Nassau, 126 auf Elsaß-Lothringen, 113 auf Sachsen, 108 auf Brandenburg und Berlin, 108 auf Westfalen, 100 auf Ostpreußen, 70 auf Hannover, 57 auf Pommern, 57 auf Schleswig-Holstein, 37 auf Westpreußen und 27 auf Posen. Auf je 100,000 Einwohner des Gesamtgebietes kommen 4,4 Kreuze. Verhältnismäßig die meisten dieser Auszeichnungen wurden erteilt in Hessen-Nassau (8,4) und Elsaß-Lothringen (8,2), dann folgen Westfalen mit 5,3, Ostpreußen mit 5,2, Schlesien mit 5,0 und Schleswig-Holstein mit 5,0, während in Westpreußen auf 100,000 Einwohner nur 2,6 und in Posen 1,6 Kreuze kommen. Diese Verhältniszahlen geben aber kein richtiges Bild von der Ausdauer der Dienstboten in ihren Diensten. Es hätte die Zahl der weiblichen Dienstboten, die in den betreffenden Bezirken vorhanden sind, nicht die Zahl der Einwohner zum Vergleich gezogen werden müssen. Die Zahl der Dienstboten (in Gruppe D. der Berufsstatistik) ist bekanntlich für die einzelnen Bezirke sehr verschieden ermittelt. Da sie im Westen der Monarchie verhältnismäßig höher ist als im Osten, wird der große Anteil der westlichen Provinzen an den Erinnerungskreuzen einigermaßen erklärlich.

— An königl. preussischen Domänen-Vorwerken werden behufs anderweitiger Verpachtung öffentlich ausgeschrieben werden: a. im Jahre 1886: Bepnek im Kreise Pyritz (616 Hekt. Flächeninhalt); Droschow im Kreise Schlawe (327 Hekt.); Bahwitz im Kreise Schlawe (347 Hekt.); Krummenhagen im Kreise Franzburg (289 Hekt.); Berthle im Kreise Franzburg (329 Hekt.); Saal im Kreise Franzburg (617 Hekt.); Voggen-dorf im Kreise Grimmen (603 Hekt.); Schmietow im Kreise Grimmen (425 Hekt.); Schwinde im Kreise Grimmen (386 H.) und Boddow im Kreise Greifswald (348 Hekt.).

b. Im Jahre 1887: Legin im Kreise Demmin (386 H.), Pubagla im Kr. Ulfedom-Wollin (719 H.), Legin im Kreise Demmin (519 H.), Wilhelmshof mit Mönchow im Kreise Ulfedom-Wollin (447 Hekt.), Petershagen im Kr. Schlawe (270 Hekt.), Neuenhagen im Kreise Schlawe (422 H.), Buchholz im Kreise Schlawe (541 H.), Groß-Kordeshagen im Kreise Schlawe (717 H.) und Belgast im Kreise Schlawe (672 H.).

— Die von dem Pommerischen Gastwirths-Berein in Vorbereitung begriffene Petition gegen das Branntweinmonopol wird es vermeiden, auf den politischen Charakter der Vorlage einzugehen, dagegen den Standpunkt rückhaltlos vertreten, daß die direkte Besteuerung der Spiritusproduktion für die richtigste, stilles und materiell zweckmäßigste Finanzmaßregel in Bezug auf dieses Genußmittel anzusehen sei.

— Am 15. d. Monats Abends wurde der Handlungsgehilfe J. von einem unbekannten Manne auf der Frauenstraße nach einem Gasthofs gefragt; derselbe nannte sich Bötz aus Swinemünde und wollte hierher gekommen sein, um eine Rechnung von 500 M. zu bezahlen. Der angebliche Bötz machte einen so guten Eindruck auf J., daß er denselben mit nach seiner Wohnung nahm und ihm dort Nachtquartier gewährte. Am nächsten Morgen entfernten sich Beide zusammen, der Fremde kehrte jedoch später allein zurück und entwendete dem J. dessen gesamte Wäsche.

— Am 17. d. Mts. Abends wurden einem Arbeiter J. 2 M. abgeschwindelt von einem jungen Manne, welcher sich „Leon Schulz“ nannte und angab, er habe in einem kaufmännischen Geschäft in der gr. Oberstraße etwas zu besorgen und bedürfe dazu des Geldes.

— In der Woche vom 10. bis 16. Januar sind hieselbst 29 männliche, 22 weibliche, in Summa 51 Personen polizeilich als verstorben gemeldet, darunter 23 Kinder unter 5 und 10 Personen über 50 Jahre.

— Vor einigen Tagen fiel ein Büchsenmacherlehrling auf der Eisbahn vor dem Berliner Thor und zog sich einen Bruch des rechten Unterschenkels zu.

— Am 16. d. M. wurden dem Schlächtermeister Leonhard aus Neuenkirchen auf der Fahrt vom Rosengarten bis zum Berliner Thor ein ausgeschlachteter Hammel vom Wagen gestohlen und gestern Morgen erbrachen in der Moltkestraße Diebe mit einer Brechkrange den Butterkasten eines dort haltenden Milchwagens und entwendeten daraus 16 Stück Butter und 2 Blechkannen mit Milch. Die Brechkrange ließen sie am Thortorte zurück.

**Aus den Provinzen.**  
Greifswald, 18. Januar. Wie verlautet,

ist Herr Prof. Dr. Meyer in Halle a. S., Lehrer des Staats- und Verwaltungsrechts, wie des Kirchenrechts, zum Kurator unserer Universität ernannt worden. Herr Prof. Meyer ist im Oktober des Jahres 1832 geboren, steht also im 54. Lebensjahre.

**Kunst und Literatur.**

Geschichte des römischen Kaiserreichs von der Schlacht bei Actium und der Eroberung Egyptens bis zu dem Einbruch der Barbaren von Victor Duruy. Uebersetzt von Prof. Dr. Gustav Herzberg. Mit ca. 2000 Illustrationen. 24. bis 26. Heft à 80 Pf. Verlag von Schmidt und Günther in Leipzig.

Das römische Reich war müde geworden, „einem schlechten Säuger“ zu gehören, wie Vin-don von Nero sagte — so empörten sich die Armeekorps und die Provinzen und Neros Herrschaft war zu Ende; sein schwacher Untergrund ist bekannt. Daran schließt sich die Geschichte der drei Kaiser Galba, Otto und Vitellius, welche zusammen nur 18 Monate regierten. Die in diesen Heften enthaltenen Illustrationen sind sehr zahlreich, denn nicht weniger als 52 Bilder schmücken diese Hefte.

„Gartenlaube.“ Durch verschiedene Zeitungen geht die Notiz, den Verlegern der „Gartenlaube“ sei ein Angebot zur künftigen Uebernahme derselben durch ein Berliner Konfitorium gemacht worden. Wir sind nach Erkundigung an zuverlässiger Quelle in der Lage, diese Notiz als durchaus auf Erfindung beruhend bezeichnen zu können und fügen dem bei, daß mit den Verlegern in keiner Weise Verhandlungen bezüglich des Verkaufs der „Gartenlaube“ bestehen oder bestanden haben.

**Bermischte Nachrichten.**

Berlin. Ein fürstliches Honorar ist kürzlich dem hiesigen Arzte Dr. M. zu Theil geworden. Derselbe war zu einem im Thiergarten wohnenden Bankier gerufen worden, dessen blühende Tochter an der Diphtheritis schwer erkrankt darniederlag. Bald trat sogar eine partielle Lungenlähmung ein, und es blieb wenig Hoffnung, das junge Leben zu retten. Der Arzt ließ der Patientin die aufopferndste Behandlung angedeihen und machte vier Nächte an ihrem Krankenlager. Die Jugendkraft siegte endlich über das heimtückische Leiden, und auch ein Rückschlag wurde glücklich überwunden. Als Honorar erhielt der Arzt von dem Vater die respectable Summe von 3000 Mark, ein Onkel der Dame machte ihm außerdem eine glänzende Equipage mit zwei Pferden zum Geschenk, und die Wiedergenesene überreichte dieser Tage ihrem Lebensretter eine herrliche Remontuhr-Uhr mit goldener Kette zur bleibenden Erinnerung.

— Ein Beispiel bewundernswerther Uner-schrockenheit, Geistesgegenwart und Entschlossenheit hat, wie nachträglich die „Militär-Zeitung“ für die Reserve- und Landwehr-Offiziere mittheilt, die verdiente Anerkennung durch nachstehenden Befehl der General-Inspektion der Artillerie gefunden: „Berlin, den 16. Januar 1885.

Es ist zu meiner Kenntniß gelangt, daß der bei der Versuchs-Kompagnie der Artillerie-Prüfungs-Kommission kommandirte Sekonde-Lieutenant Barthelemy de la suite des niederschlesischen Fuß-Artillerie-Regiments Nr. 5 und der Unteroffizier Müller derselben Kompagnie gelegentlich eines Schießens mit scharf geladenen Schrapnells aus dem 15. Jm.-Mörser auf dem Schießplatz Rummersdorf die Geschützbedienung dadurch vor Gefahr bewahrt haben, daß sie ein beim Laden des Geschützes zur Erde gefallenes Schrapnell, dessen Zünder anscheinend in Brand gerathen und nur auf 13 Sekunden tempirt war, aufhoben und den brennenden Zünder aus demselben heraus-schraubten. Wenn sich demnach auch herausge-stellt hat, daß durch einen glücklichen Umstand beim Niederfallen des Geschosses der Sapping des Zünders nicht Feuer gefangen hatte, sondern nur die Zündschraube explodirt und dadurch die Rauch-erscheinung hervorgerufen war, so verliert doch die entschlossene That des Sekonde-Lieutenants Barthelemy und Unteroffiziers Müller nichts an Werth, weil die Benannten von dem erwähnten Umstande im Augenblicke des Handelns keine Kenntniß haben konnten. Indem ich dem Sekonde-Lieutenant Barthelemy und dem Unteroffizier Müller für diesen Akt der Entschlossenheit und Selbstaufopferung meine Anerkennung ausbreite, bestimme ich, daß dies sämmtlichen Offizieren und Unteroffizieren der Artillerie bekannt zu machen ist.

gez. v. Voigts-Rhege.“

Hirschberg, 17. Januar. Aus dem nahen Hermsdorf unterm Rynast kam gestern die Schreckenskunde von einem fürchterlichen Raub-morde. Auf dem Wege zwischen Hermsdorf und Wermersdorf, an dem sogenannten Kirchenteiche, wurde der Fleischhackermeister und Hausbesitzer Schwabe aus Hermsdorf ermordet aufgefunden. Sein Kopf war so schrecklich zugerichtet, daß man das Gesicht erst erkennen konnte, als man es von dem gefrorenen Blute gereinigt hatte. So weit bis jetzt festgestellt ist, ging Schwabe Donnerstag Abend 6 Uhr von Hause fort, um in einem benachbarten Dorfe Vieh einzukaufen. Er führte auf solchen Gängen stets eine größere Summe Geld bei sich. Dies war auch Donnerstag der Fall, doch wurde bei der Leiche kein Pfennig vorgefunden, so daß jedenfalls ein wohlgeplanter Raubmord vorliegt. Schwabe wird als ein sehr ehrbarer, nütznerner und friedliebender Mann geschildert. Des Mor-

des dringend verdächtig ist ein Mann aus Hermsdorf.

**Viehmarkt.**

Berlin, 18. Januar. Amtlicher Marktbericht vom städtischen Zentral-Viehhofe.

Es standen zum Verkauf: 4565 Rinder, 9365 Schweine, 1560 Kälber, 10,691 Hammel.

Der überstarke Anstich an Rindern und Hammeln neben den Fleischvorräthen der Schlächter drückte das Geschäft gewaltig.

In Rindern konnte nur feinste Waare, weil schwach vertreten, die vorwöchentlichen Preise halten, während die übrigen Qualitäten größtentheils erheblich billiger abgegeben werden mußten. Nichtsdestoweniger bleiben wohl an 1000 Stück unverkauft. Man zahlte für 1. Qualität 48 bis 55 Mark, 2. Qualität 41—45 Mark, 3. Qualität 35—40 Mark und 4. Qualität 30—33 Mark pro 100 Pfund Fleischgewicht.

Der Schweinemarkt verlief wegen ungenügenden Exports sehr langsam, bei 1. und 2. Qualität zu etwas weichen Preisen und wird nicht geräumt. Man zahlte für 1. Qualität ca. 51—52 Mark, 2. Qualität 48—50 Mark, 3. Qualität 43—47 Mark, Galtier 43—47 Mark, leichte Ungarn 38—42 Mark, Alles pro 100 Pfund mit 20 Prozent Tara; Kalbier 44—45 Mark pro 100 Pfund mit 50 Pfund Tara pro Stück.

Der Kälbermarkt wird bei äußerst flauem und schleppendem Verkauf kaum geräumt. Man zahlte für beste Qualität 40—48 Pf. und geringere Qualität 28—38 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

Das Hammel-Geschäft war bei verhältnismäßig unbedeutendem Export und erheblichem Preisrückgang sehr schleppend und hinterläßt großen Ueberschlag (wohl kaum unter 3000 Stück). Man zahlte für beste Qualität 42—46 Pf., beste englische Lämmer bis 48 Pf. und geringere Qualität 30—40 Pf. pro 1 Pfund Fleischgewicht.

**Bankwesen.**

Bularester 20 Frcs.-Loose. Die nächste Ziehung findet am 1. Februar statt. Gegen den Kursverlust von ca. 20 Mark bei der Auslosung übernimmt das Bankhaus Carl Neuburger, Berlin, Französische Straße 13, die Versicherung für eine Prämie von 1,25 M. pro Stück.

Verantwortlicher Redakteur: M. Sievers in Stettin.

**Telegraphische Depeschen.**

Strasburg i. E., 18. Januar. Der Statthalter hat heute die Session des Landesausschusses mit nachstehender Rede eröffnet:

Meine Herren! Beim Beginn der diesjährigen Session des Landesausschusses wird mir zum ersten Male die Ehre zu Theil, in der von Sr. Majestät dem Kaiser mit Allergnädigst übertragenen Stellung die Vertreter von Elsaß-Lothringen zu begrüßen. Ich heiße Sie von Herzen willkommen.

Aus dem Ihnen vorgelegten Entwurf des Landeshaushalts-Etat ergibt sich, daß es auch für 1886—87 möglich sein wird, die Ausgaben sowohl des ordentlichen wie des außerordentlichen Etats ohne Inanspruchnahme des Kredits zu decken. Zwar wird für 1886—87 eine Mehrleistung an das Reich nöthig; dieser steht aber eine weit größere Erhöhung der Ueberschüssen von Seiten des Reichs gegenüber. Bei diesen günstigeren finanziellen Beziehungen zum Reich, und nachdem die in früheren Jahren den Etat belastende schwebende Schuld beseitigt ist, bleibt für das neue Etatsjahr, nach Deduktion aller laufenden Ausgaben, ein erheblich größerer Betrag als im Vorjahre zu außerordentlichen Verwendungen übrig. Die eingehende Erwägung aller in Betracht kommenden Verhältnisse läßt es rathsam erscheinen, den für 1886—87 zur Verfügung stehenden Mehre-betrag in erster Linie zu Meliorationen im land-wirtschaftlichen und Verkehrs-Interesse, außerdem aber zur vermehrten Schuldentilgung, sowie zur Erhöhung von Staatszuschüssen an Gemeinden zu verwenden, und es sind die entsprechenden Vor-schläge in dem Etatsentwurf aufgenommen. Außer dem Haushalts-Etat für 1886—87 ist Ihnen die Rechnung über den Landeshaushalts-Etat für das Jahr 1884—85 zugegangen. Ein weiterer Ihnen vorgelegter Gesetzentwurf betrifft die Neu-regelung der Deposten-Verwaltung. Wie Ihnen bereits bei Eröffnung der vorigen Session mit-getheilt wurde, hat die Aktien-Gesellschaft für Boden- und Kommunal-Kredit den Vertrag, welchen die Regierung mit ihr über die Verwaltung der Staatsdeposten geschlossen hatte, auf den 1. April 1886 gekündigt. Der Ihnen vorliegende Ent-wurf regelt die Uebernahme dieser Deposten in die unmittelbare Verwaltung durch den Staat und trifft Bestimmungen, welche es ermöglichen, die bisherigen bewährten Dienste des genannten Bankinstituts für die Wahrnehmung der Deposten-geschäfte und für die Beschaffung der zu den Aus-zahlungen ständig bereit zu haltenden Geldmittel auch fernerhin in Anspruch zu nehmen. Bei der im Jahre 1884 stattgehabten allgemeinen Unter-suchung der Lage und Bedürfnisse der Landwirth-schaft in Elsaß-Lothringen ist vielfach der Wunsch nach einer Verbesserung des landwirthschaftlichen Personalkredits ausgesprochen worden, die Berech-tigung dieses Wunsches hat auch in den über die Ergebnisse jener Untersuchung gepflogenen Ver-handlungen des Landesausschusses Anerkennung

gefunden. Die Regierung ließ es sich deshalb angelegen sein, eine besondere Untersuchung über die Mittel zur Hebung des landwirthschaftlichen Personalkredits zu veranstalten. Auf Grund spezieller Instruktionen wurden dieselben Unter-suchungs-Kommissionen, welche die General-Enquete vorgenommen hatten, mit der Vernehmung sach-verständiger Männer, und mit der Beantwortung einer Reihe von Fragen über diesen beson-deren Gegenstand betraut. Eine Zusammenstel-lung der von den Untersuchungs-Kommissionen gegebenen Antworten wird Ihnen mit-getheilt werden. Die Regierung ist zur Zeit noch mit der Erwägung beschäftigt, in wel-cher Weise dem vorhandenen Bedürfnisse am zweckmäßigsten abgeholfen werden kann. Die in der vorjährigen Session unerledigt gebliebenen Gesetzentwürfe, welche eine Reform des Eigen-thums- und Hypothekenrechtes und die Einfüh-rung des Grundbuches zum Gegenstande haben, werden Ihnen nochmals vorgelegt, dieselben sind, im Anschluß an die gründlichen Arbeiten der vom Landes-Ausschusse gewählten Spezial-Kommission, einer Umarbeitung unterzogen worden, wobei die Wünsche der Kommission größtentheils berück-sichtigt werden konnten, ohne daß die Grundlagen der Entwürfe umgeändert zu werden brauchten. In Ergänzung dieser Vorlagen wird Ihnen dem-nächst der gleichfalls umgearbeitete Entwurf eines Kostengesetzes zugehen, welches bestimmt ist, den Rechtsverkehr auf dem Gebiete des Immobilien-rechtes in erheblicher Weise zu entlasten. Ich glaube mich der Erwartung hingeben zu dürfen, daß die erneute Berathung der erwähnten für die Rechtssicherheit des Eigenthums und die Hebung des Realcredits so wichtigen Vorlagen in dieser Session einen befriedigenden Abschluß finden wird. Indem ich diese und die übrigen Ihnen zugegan-genen Vorlagen Ihrer stets bewährten gewissen-haften Prüfung empfehle, spreche ich den Wunsch aus, daß es dem einträchtigen Zusammenwirken der Regierung und der Landesvertretung gelingen möge, die Berathungen zu einem für das Land gedeihlichen Ergebnisse zu führen. Im Namen Sr. Majestät des Kaisers erkläre ich die Session des Landesausschusses für eröffnet.

Strasburg i. E., 18. Januar. Landes-Ausschuß. Nach der Rede des Statthalters hielt der Alters-Präsident Bid eine kurze Ansprache, in welcher er die Versammlung ersuchte, zu Ehren des verstorbenen General-Feldmarschalls von Man-teuffel sich von den Sitzen zu erheben. Bei der Wahl des Präsidiums wurden der frühere Prä-sident Jean Schlumberger, sowie die Vize-Prä-sidenten Jörn von Wulach (Bater) und Jaune wieder gewählt, ebenso der erste Schriftführer Char-pentier.

Paris 18. Januar. Den Zeitungen ist seitens der „Agence Havas“ ein Kommuniqué zu-gegangen, nach welchem es vollkommen unrichtig ist, daß irgend eine auswärtige Regierung der französischen Regierung gegenüber Bemerkungen oder Vorschläge irgend welcher Art bezüglich der Ueberwachung der spanischen Grenze gemacht habe. Die Regierung der Republik sei sich ihrer Pflichten gegen Spanien, als Nachbarstaat, wohl bewußt und habe sie pünktlich erfüllt.

Paris, 18. Januar. General Courci ist nach Frankreich zurückberufen worden und soll durch Baret ersetzt werden. Die Regierung trifft Vorbereitungen, um die in Tunis detachirten Infanterie-Bataillone wieder nach Frankreich zu-rückzubringen.

Paris, 18. Januar. Der Konseil-Präsident Freycinet erhielt heute Vormittag den Text des Vertrages mit Madagaskar.

Rom, 18. Januar. Der „Monteur de Rome“ und der „Osservatore Romano“ veröf-fentlichen die Antwort des Reichskanzlers Fürsten von Bismarck an den Papst auf dessen Schreiben anlässlich der Verleihung des Christus-Ordens. Der Reichskanzler spricht darin seinen Dank für die ihm verliehene Auszeichnung, sowie für das päpstliche Schreiben aus. Dasselbe habe ihm um so größere Freude bereitet, als es sich an eine Sicherstellung des Friedens knüpfe, zu welcher er habe beitragen können. Er. Heiligkeit sage, daß der Natur des römischen Pontifikats nichts besser entspreche, als diese friedliche Intervention, auf eben diesem Grunde habe er, der Reichskanzler, die Vermittelung des Papstes angerufen. Die Er-wägung, daß die beiden Nationen mit Rücksicht auf die Kirche, welche im Papste ihr Oberhaupt verehere, sich nicht in analoger Lage befinden, habe ein Vertrauen in die Unparteilichkeit des Papstes nicht abschwächen können. Die Beziehungen Spa-niens und Deutschlands seien derartige, daß der zwischen beiden Ländern bestehende Friede durch keine dauernde Meinungs- Verschiedenheit bedroht werde, es stehe demnach zu hoffen, daß das Wort des Papstes von Bestand sein werde. Am Schluß heißt es, daß Fürst Bismarck seinerseits stets und mit Freuden jede mit den Pflichten gegen seinen Herrn und sein Land vereinbare Gelegenheit er-greife, dem Papste seine Erkenntlichkeit zu be-zeigen.

Christiania, 18. Januar. Das Dampfschiff „Anna Howig“ aus Roskild, in Fahrt von Sa-vannah nach Bergen mit Baumwolle, hat an der Westseite der Insel Karwoe Schiffbruch ge-litten.

Belgrad, 18. Januar. Der Ausschuß der Fortschrittspartei hat den Vorschlag von Prot-schanak betreffend eine Koalition mit Ristits ab-gelehnt, das Exekutiv-Komitee erklärte darauf, den Minister-Präsidenten Garafanin voll und ganz unterstützen zu wollen.



Roman von Elie Bertdet.

19

14.

## Die Botschaft.

Während er seine Augen nach allen Seiten umhergeschweifen ließ, bemerkte er inmitten eines Baumbüschels, nur wenige Schritte von der Gartenmauer, ein niedriges Gebäude, dessen graues Dach mit Moos und Unkraut bedeckt war. Nach kurzem Ueberlegen gelangte er zu der Ueberzeugung, daß dieses einsame Bauwerk dasselbe sein

Die Sache hatte an sich, trotz des einsamen


„Fürchten Sie nichts, Fräulein," sagte er hastig; „Sie haben mich bereits einmal gesehen; ich bringe Ihnen einen Brief von meinem Herrn, dem Doktor Jean, der, wie es scheint, von hoher Wichtigkeit ist."

„Und haben Sie, Herr Robillard, als Freund und Vertrauter des Doktors, keine Ahnung da-

Stettin, den 18. Januar 1886.		Eisenbahn-Stamm-Aktien.		Eis.-Prior.-Act. u. Oblig.		Hypotheken-Certifikate.		Industrie-Papiere.		Wechsel-Conto vom 18.	
Preussische Fonds.		Div. St.		Berg.-Wärk. S. G. S. 1/2 gar.		Dtsch. Grund.-Pkt. (v. 110)		Eisenf. Chem. Fabr.		Amsterdam 3 Tage	
Deutsche Reichs-Anleihe		0 0		do. do. S. G. S. 1/2 gar.		do. do. 4. (v. 110)		Deutsche Bankgesellschaft		do. 3 Monat	
Landesbank-Anleihe		0 0		Berlin-Anhalter		Dtsch. Hypoth.-Pkt.		Unter den Linden		London 3 Tage	
do. do.		0 0		Berlin (Oberlausitzer)		do. do.		Bayar		do. 3 Monat	
Staats-Anleihe		5 1/2		Berlin-Berliner		Kruppsche Dsllg. (v. 110)		Köln		Paris 3 Tage	
Staats-Schatz-Scheine		5 1/2		Berlin-Bamberger I. II. G.		Wiedem. Pkt. 1. (v. 125)		Bismarck		do. 3 Monat	
Preuss. Stadt-Oblig.		4		Berlin-Köpenicker S. G. S. 1/2		do. 2.		Bismarck		Bismarck 3 Tage	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		Nordb. Gr.-Kredit-Bank		do. do.		do. 3 Monat	
Berliner		5		Berlin-Stett. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
Central-Bank-Gesell.		4 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
Kur- und Neumärk.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
Bismarck		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2		do. do. Pkt.		Bismarck		do. 3 Monat	
do. do.		3 1/2		do. do. S. G. S. 1/2							

## Kriegsbericht.

Benroleum per 50 Rlgr. loco 8,15 tr. bez., 12 verft. bez.



## Kölner Dombau-Geld-Lotterie.

### Ziehung 25. und 26. Februar 1886.

1 Hauptgewinn	75000 Mark.
1 „	80000 „
1 „	15000 „
2 Gewinne à 6000	12000 „
5 „ à 3000	15000 „
12 „ à 1500	18000 „
50 „ à 600	30000 „
100 „ à 300	30000 „
200 „ à 150	30000 „
1000 „ à 60	60000 „

Außerdem Kunstwerke im Werthe von Mark 60000.

Preis der Losse à 3,25 Mark, zu haben in

der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3

Auswärtige Besteller haben für frankirte Lossendung 20 S beizufügen.

**Verein** Handlungs- Kommis **1858**  
von  
**in Hamburg.**

Unter Hinweis auf § 3 der Statuten zeigen wir den Mitgliedern hierdurch an, dass die **Mitgliedskarten pro 1886** in unserem Bureau, Deichstrasse No. 1, zur **Einlösung bereit** liegen.

**Die Verwaltung.**

Anmeldungen für meine Berliner Winterkurse für

**Stotterer**

nehme ich täglich von 10—1 Uhr in meiner Wohnung, Berlin, **Warsburgerstraße 2, 1 Tr.** (nahe dem Anh. und Pösch. Bänh.), entgegen. Heilverfahren rationell, **vielfach staatlich ausgezeichnet.** (Siehe Gartenlaube Jahrgang 1878 Nr. 13 u. 35. Jahrgang 1879 Nr. 5.) Prop. mit Abhandl. über Stottern u. amtl. Zeugn. gratis.

**Am 1. April verlege ich meine Anstalt**  
**von Burgsteinfurt nach Giesendorf i. Th.**  
(Villa Hainstein.) **Rudolf Denhardt.**

**Brenn. Loose** 1. Hauptziehung v. 22. Januar bis 6. Februar (Hauptgewinn 450,000 M.) offer. **Ortinaale**  
 $\frac{1}{4}$  360 M.,  $\frac{1}{2}$  180 M., 1 70 M., Antheile  $\frac{1}{8}$  29 M.,  $\frac{1}{16}$  14 M.,  $\frac{1}{32}$  7 1/2 M.,  $\frac{1}{64}$  3 3/4 M.  
**Cölner Penabaulo-je d'Art** incl. Liste. S. Labandter, Lotteriegeschäft, Berlin, Friedrichstr. 29 (gegründet 1860).



von, welcher Art die Mittheilungen sind, die er mir zu machen hat?"

Statt der Antwort sprang Robillard schnell in das Gebüsch zurück. Josephine suchte nach der Ursache dieses eiligen Rückzuges und bemerkte Victoria, welche hinzu kam. Sie eilte ihrer Schwester entgegen und beide kehrten in das Haus zurück.

Als Robillard die schützenden Bäume wieder erreicht hatte, blieb er stehen, um Luft zu schöpfen und sich zu versichern, daß Frau Lucius ihn nicht gesehen hatte. Da alles still blieb, nahm er den Weg nach dem Ausgange wieder auf, um dem Doktor Nachricht zu bringen. Er befand sich bereits in der Nähe des Pförtchens, als er von neuem Halt machen mußte. Er hörte zwei Personen, die sich in gleicher Richtung mit ihm zu bewegen schienen, mit lauter Stimme sprechen.

Robillard schlüpfte hinter einen dichten Busch und verharrte unbeweglich; wenn ihm nicht ein außerordentlicher Zufall in die Quere kam, ließ er keine Gefahr, entdeckt zu werden.

Die Stimmen näherten sich; bald hörte er, wie eine derselben im vorwurfsvollen Tone sagte: „Noch einmal: ich möchte jetzt endlich selbst einmal sehen, wie weit Sie mit dieser endlosen Arbeit sind.“ Sie werden mir die Platte zeigen, an der Sie nun bereits seit sechs Wochen arbeiten. Es kommt mir fast vor, als ob Sie, anstatt des Nachts zu arbeiten, sich dem Müßiggange überließen. Den Teufel auch! Sie können doch die Vortheile, die Sie hier genießen, nicht umsonst verlangen.“

„Sie haben gut reden,“ antwortete eine andere Stimme in aufblasendem Tone, „man wird auch nicht im Geringsten unterstügt! Sie versprechen Alles und halten nur sehr wenig.“

„Doch da Sie es wünschen, werde ich Ihnen die Platte zeigen. Denken Sie denn, daß ich mit meinem Talent nicht auch anderswo das Stückchen Brod verdienen würde, welches Sie mir geben?“

„Das ist schon möglich, aber wenn Sie anderwärts Ihr Talent ausüben wollten.“

Mehr konnte Robillard nicht verstehen; die Sprechenden hatten den Garten soeben verlassen. Er nahm gleichfalls mit Vorsichtsmassregeln seinen Weg wieder auf, um seinerseits heimzukehren.

In dem von verkrüppelten Bäumen und Unkraut gebildeten Dicht, welches den Pavillon umgab, bemerkte er die beiden Spaziergänger, ohne indessen ihre Kleidung oder ihre Züge unterscheiden zu können. Der Eine von ihnen zog

einen Schlüssel aus der Tasche, um die Thür aufzuschließen, dann traten Beide in das Gebäude ein, und da sie an dieser Stelle keine Spionage zu fürchten schienen, ließen sie die Thür nur angelehnt.

Wie wir wissen, war der Spatzvogel des Wunderdoktors nicht ganz frei von einer gewissen schalkhaften Neugier, die sich in seinem abenteuerlichen Leben bei ihm entwickelt hatte. Da er wieder sein eigener Herr war, so blieb er vor dem Hause stehen und horchte. Die Leute, welche er belauschte, waren in den ersten Stod hinaufgestiegen, und er hörte, wie sie sich dort lebhaft unterhielten. Sie hatten sogar ein Licht angezündet, dessen röthlicher Schein durch die Spalten der Fensterläden drang. Robillard steckte seinen Kopf in das Innere des Hauses.

Das Erdgeschloß war durch den schwachen Lichtstrahl, welcher von oben herunterbrang, spärlich erleuchtet, gleichwohl gelang es Robillard, unten sowohl wie im oberen Stodwerk Gegenstände zu entdecken, deren sich die Photographen bedienen: große Glasbehälter u., und, was seine Aufmerksamkeit am meisten fesselte, eine kleine Handpresse, ähnlich denjenigen, welche die Buchdrucker vor Erfindung der mechanischen Schnellpressen gebrauchten.

Alles das erregte den Wunsch in ihm, noch mehr zu sehen. Uebrigens unterhielten sich die beiden Unbekannten ganz laut miteinander, und er hörte, wie einer derselben bewundernd ausrief:

„Alle Wetter! Sie haben Recht, Plafot; das ist eine herrliche Arbeit! Wie genau! Wie fein selbst in den geringsten Kleinigkeiten! Mit dieser Platte werden wir Ihre einlegen.“

„Bleibst du waren die letzten Worte nicht ganz frei von Ironie, denn der Andere versetzte in demselben Tone:

„Ehre! Sie von Ihrem Standpunkte haben gut reden von Ehre; für diese Platte würde man mich vielmehr hängen, wenn das Aufhängen dafür noch Mode wäre wie in früheren Zeiten.“

Robillard, welcher nicht Alles verstand, was gesprochen wurde, schlüpfte in das Haus und wollte einige Stufen hinaufsteigen, um, wenn möglich, einen flüchtigen Blick in das obere Zimmer zu werfen.

(Fortsetzung folgt.)

### Hauptziehung 22. Januar 4. Kl.

der Königl. Pr. Lotterie

$\frac{1}{2}$  1/2 1/10 1/20 1/40 Anthelle  
56, 88, 14, 7, 3 1/2 Mark.

Kölner Geldloose à 3 1/2 M.  
Marienb. Loose à 3 1/2 M.  
Berl. Kunstgew.-Loose à 1 M.  
Pestalozzi-Loose à 50 Pf. etc.  
(Porto extra) bei  
G. A. Kascow in Stettin,  
Frauenstrasse 9.

Hauptgewinne:  
M. 90000 u. 75000.

2 à 30000,  
2 à 15000,  
4 à 6000,  
10 à 3000,  
24 à 1500,  
100 à 600,  
200 à 300,  
400 à 150,  
2000 à 60,  
1000 à 30,  
1000 à 15 M.  
baares Geld.

Ziehung  
25.-26. Februar 1886.  
Marienburger  
19.-21. April 1886.  
1/2 Originalloose à 3,25 M.,  
1/2 Anthelleloose à 1,80 M.  
auf je 10 Loose 1 Freiloose  
empfehlen und versendet

KÖLNER  
DOMBAU-  
(Geld)-  
LOTTERIE.

Rob. Th. Schröder, Stettin.  
Nach auswärtig für Porto und Liste 20 Pfg.

Kgl. Preuß. Lotterie.  
Hauptziehung von 22. Januar bis 6. Februar.  
Original - Viertellose, sowie Anthelle. Letztere  
1/4 54 M., 1/4 27 M., 1/4 15 M., 1/4 7 1/2 M.,  
1/4 3 3/4 M. empfiehlt und versendet  
Rob. Th. Schröder, Stettin.

### Deutsche Militärdienst-Versicherungs-Anstalt in Hannover.

Eltern von Söhnen unter 12 Jahren werden auf obige, unter Oberaufsicht der Königl. Staatsregierung stehende Anstalt aufmerksam gemacht. — Zweck derselben: Wesentliche Verminderung der Kosten des ein- wie dreijährigen Dienstes für die betr. Eltern, Unterstützung von Berufssoldaten, Verforgung von Invaliden. Je früher der Beitritt erfolgt, desto niedriger die Prämie. Im Jahre 1885 wurden versichert 16,682 Anaben mit M. 18,425,000 Kapital — gegen 15,682 Anaben mit M. 16,586,000 Kapital im Jahre 1884. — Prospekte u. unentgeltlich durch die Direktion und die Vertreter. Inaktive Offiziere, Beamte, Lehrer und angesehene Geschäftsmänner werden zur Uebernahme von Hauptagenturen gesucht.

### Die Gartenlaube

(Auf 270,000 Expl.) das billigste u. verbreitetste deutsche Familienblatt,  
ein Besitz von dauerndem Werthe für jedes deutsche Haus,  
zu beziehen: in Wochennummern (M. 1. 60. vierteljährlich) durch  
die Buchhandlungen und Postämter — in Heften à 50 Pf. und  
Halbheften à 20 Pf. nur durch die Buchhandlungen.

### Marienburger Geld-Lotterie.

Ziehung 19.—22. April 1886.

1 Hauptgewinn:	90000 Mark.
1 "	80000 "
1 "	15000 "
2 Gewinne à 6000	12000 "
5 " à 3000	15000 "
12 " à 1500	18000 "
50 " à 600	30000 "
100 " à 300	30000 "
200 " à 150	30000 "
1000 " à 60	60000 "
1000 " à 30	30000 "
1000 " à 15	15000 "

Preis der Loose à 3,25 Mark, zu haben in  
der Expedition dieser Zeitung, Kirchplatz 3.

Auswärtige Besteller haben für frankirte Zusendung 20 S. beizufügen.

### Marmorplatten Grabdenkmäler

in sehr reichlicher Auswahl  
empfiehlt  
M. L. Schleicher,  
Steinmetzmeister,  
Giesebrechtstraße 18.

### St. Petrus Gicht-Fluid

des Prof. Dr. med. Haselund.

Altes, bewährtes Heilmittel gegen alle rheumatischen Leiden, als: Gelenk-  
Rheumatis, Gicht, Neuralgie, Krämpfe,  
Hemiplegie, Lähmung, Ischias, Kreuz-  
schmerzen, Migräne, Nervenleiden, Ver-  
stauchungen, Ueberleiden etc.

Das St. Petrus Gicht-Fluid ist von  
einer bedeutenden medizinischen Kapazität  
zusammengesetzt und trägt somit der  
Heilung des Gichtes für den Kranken.  
Nur echt mit dem St. Petrus-Logo.  
Keine Nachahmung, sondern ein in der  
That wirksames Heilmittel, welches sich selbst  
in schwierigen Fällen bewährt hat. Alles Nähere in der  
jeder Flasche beiliegenden Gebrauchsanweisung.

Preis 1/2 Flasche (ca. 200 Gramm Inhalt) M. 2,  
1/1 Flasche M. 3,50 gegen Einsendung oder Nachnahme.  
Zu haben in den meisten Apotheken.

Haupt-Depot: W. Eckenberg, Hannover.

Zu haben in den meisten größeren Apotheken  
Stettin. — Königl. priv. Apotheke, Steinstr. 67.  
Anklam. — Börsen-Apotheke, Schivelbein. —  
Apotheker Carl Friederich, Treptow a. H. —  
Apotheker J. Teutscher, Mohr. — E. v.  
Petersdorf Nachf., E. G. Creydt, Schwebt  
a. D. — Einhorn-Apotheke, Aurich. 34/35, Berlin.

### Säcke,

500 800 und 1000 Gr. schwer, einmal gebraucht, haben  
in größeren Posten abzugeben zum Preise von 20  
bis 25 S. pro Stück.

F. Sonntag & Co.,  
Säckegeß in Magdeburg, gr. Mühlstraße Nr. 6.

### Gothenburger frische Heringe

in Kisten liefert während des Winters zu Engros-  
Preisen

A. Neukirch, Berlin i. Pomm.

### Sombart's neuer, geräuschloser Patent-Gasmotor

v. 1 Pferdekraft aufwärts.  
Vorzüge: einfache und  
solide Construction.  
Geringer  
Gasverbrauch!  
Ruhiger und regel-  
mäßiger Gang.  
Billiger Preis!  
Aufstellung leicht.  
Zu beziehen von  
Buss, Sombart & Co.  
MAGDEBURG  
(Friedrichsstadt.)

150 Stück hochlegante  
Reit- u. Wagenpferde  
worunter sich auch engl. Vollblutpferde, militärförmige  
und angerittene, sowie zusammenpassend gefahrene Wagen-  
pferde befinden, habe ich auf meinem Besitz zu Bahn-  
hof Neustadt a. Dosse zum Verkauf. Preisliste bekannt.  
Adolph Behrend.

Auf allen hier abgehaltenen Ausstellungen  
mit 1ten und 2ten Preisen prämiirten Stamm  
anarienvögel versende von 9, 12, 15, 18,  
21 24 M. à Stück unter Garantie laut Preis-  
liste franco.  
C. Ulrich, St. Andreasberg i. O.

### Möbel-Handlung

von  
Max Borchardt,  
Großer Inventur-  
Ausverkauf,  
Bentlerstraße 16—18.

Nur recht gearbeitete Möbel unter  
Garantie der Solidität zu billigen  
und festen Preisen.

Möbel, Spiegel u. Polster-  
waren von den einfachsten bis  
zu den elegantesten Holzarten.

### Dr. Ferne'sche Lebensessenz

von C. Lück, Kolberg.  
Bismuth und Nervenschwäche.

Ihre Dr. Ferne'sche Lebensessenz hat hier allent-  
halben, wo sie in Gebrauch genommen, auffallende  
Hilfe geleistet. — Auch läßt Arbeiter Carlstein  
Ihnen seinen Dank sagen, bei dessen Schwester  
Ihre Essenz gute Dienste gegen Bismuth und  
Nervenschwäche geleistet hat.

Berlinchen. Franz Kurzweg.

Zu haben per Flasche 1 M. und 1 M. 50 S. in  
Grabow-Stettin bei A. Schuster, Apotheke zum  
Unter, in Babels bei Emil Kellner, in Plathe bei  
Rud. Otto.

### Rohe und vergoldete Grabkreuze u. Gitter.

Sehr saubere Guss für Ma-  
schinenbauer, sowie sämtliche  
Handels-Gusswaren, be-  
schlagene und unbeschlagene  
Ofenthüren, Fenstern und  
Pumpen jeder Art

Liefert zu enorm billigen Preisen die  
Eisengießerei u. Maschinenfabrik  
von  
C. Mentzel & Co.,  
Torgelow i. Pomm. (Eisenbahnstation).

### Weine! Weine! Weine!

eigenes Wachsthum, per Liter M. — 50, — 60 u. — 70,  
empfiehlt in Gebinden  
Heinr. Hertel Wittwe,  
Bad Kreuznach, Augustastrasse 6.

### Kern-Leder-Treib-Riemen

offerirt billigst in bester Qualität  
Wilhelm Deutschert,  
Treib-Riemenfabrik und Lager,  
Berlin SO., Waldemarstrasse 42.  
Telephon 776.

### Ziegelei-Einrichtungen.

Presskohlenfabriken.  
Älteste Fabrik dieser Branche.

Sämmtliche Maschinen für Ziegeleien und Presskohlenfabriken,  
sowie auch komplette Einrichtungen.

Prospekte gratis und franko.

Nienburger Eisengießerei und Maschinenfabrik,  
Nienburg a. d. Saale.

### Victoriaplag 6

ist die 2. Etage,  
best. a. 6 St., gr.  
Kab. u. Zubehör. 1 April 1886 miethsfrei. Beschäftigung  
Am. v. A. — 11. Näh. dat. dt. Auf Wunsch auch Verbeßerung.

Eine Dame sucht bei achtbaren Leuten streng bis-  
treuen Aufnahm.

Adressen mit Preisangabe unter A. M. P. haupt-  
postlagernd Stettin.

Eine leistungsfähige Knochen-Deim-Fabrik wünscht  
mit soventen regelmäßigen größeren Abnehmern in Ver-  
bindung zu treten und werden Offerten unter J. T. 36  
an Haasenstern & Vogler, Leipzig, erbeten.

Für ein ländliches Materialgeschäft wird ein ordent-  
liches junges Mädchen, womöglich vom Lande, gesucht.  
Zu erfahren durch die Expedition dieses Blattes, Kirch-  
platz 3.

Einen Bekehrling sucht  
Konkitor Krieger,  
Mollstrasse 4.

### Ein junges Mädchen

wünscht auf einem in der Nähe Stettins gelegenen größeren  
Gute die Wirthschaft zu erlernen. Eintritt zum 1. April  
1886. Offerten nebst Bedingungen unter N. 17521  
erb. an A. Salomon, Stettin, Annou. Exped.